antifa-rundbrief

Informationen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – VVN – Bund der Antifaschisten LV Schleswig-Holstein e.V.

Nr. 73 November 2011

VVN-BdA: Landesdelegiertenkonferenz 2010

Viele Arbeitsaufträge für den neuen Vorstand

Die Landesdelegiertenkonferenz (LDK) ist das höchste Gremium der VVN-BdA Schleswig-Holstein. Es tagt alle zwei Jahre. Am 15. Oktober fand sie in Neumünster statt und diesmal hatte es die Konferenz in sich.

Es war eng, der angemietete Raum im „Kiek In“ bot gerade genügend Platz, dass alle Anwesenden gut sitzen konn-



Die Mandatsprüfungskommission hatte alle Hände voll zu tun. Foto:Christel Pieper



Die Delegierten waren aufmerksam bei der Sache. Foto: Christel Pieper

ten und das war gut so. Denn von 40 Delegiertenplätzen konnten die Kreise trotz der Überalterung in der VVN-BdA 39 besetzen. Und von diesen Kreisvertretern waren auch fast alle anwesend. Eine erfreuliche Tatsache, da diese wichtigen Treffen in der Vergangenheit nicht immer so gut besucht waren. Die Delegierten wurden durch eine spannende und konstruktive Versammlung dafür belohnt, dass sie diesen wunderschönen, sonnigen Herbsttag für die VVN-BdA opferten.

Um es vorweg zu nehmen: Der alte geschäftsführende Vorstand wurde ebenso entlastet wie die Landeskassiererin. Vorher gab es jedoch lange Diskussionen – nicht etwa weil schlecht gearbeitet worden wäre, sondern weil die Delegierten merkten, dass mehr geht. Ein Delegierter drückte das so aus: „Es hat sich in den letzten zwei Jahren viel bewegt – und das ist gut so.“ Und so kam es in der Diskussion zum Rechenschaftsbericht zu einer Fülle von Anregungen, die der neue geschäftsführende Landesvorstand umsetzen soll.

Die meisten dieser Anregungen waren erfreulicherweise vorwärts gerichtet. So nahm die Öffentlichkeitsarbeit einen breiten Raum ein. Dabei spielte die verbesserte Präsentation unseres Landesverbandes auf der Homepage eine wichtige Rolle, ebenso wie unsere Print-Publikation, der antifaschistische Rundbrief (ar). Aber auch andere Möglichkeiten Öffentlichkeitsarbeit im Internet zu praktizieren wurden angesprochen. Vor allem aber sollen alle Untergliederungen des Landesverbands die Möglichkeit haben, Termine und Neuigkeiten auf der Landeshomepage zu veröffentlichen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war das Thema Bildungsarbeit. Begriffe wie „Lernen lernen“ standen im Raum. Bildungs- und Jugendarbeit werden einerseits die Zukunftskommission beschäftigen, andererseits sicher auch im Landesvorstand breiten Raum einnehmen.

Doch es gab auch Kritik. So wurde bemängelt, dass der Informationsfluss aus den Kreisverbänden hin zum Landesvorstand verbesserungswürdig sei. Ein eindringlicher Appell machte deutlich, wie wichtig es ist, dass Aktivitäten von Neonazis dem geschäftsführenden Vorstand gemeldet werden. Sicher werden die Delegierten dies in ihren Kreisen weitergeben.

→

Fortsetzung von Seite 1

Nach der Mittagspause standen die Wahlen auf dem Programm. Drei Mitglieder des bisherigen geschäftsführenden Landesvorstands kandidierten nicht mehr. Neben Mechthild Schweitzer, die aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste, kandidierte Rolf Burgard nicht mehr. Und auch Marianne Wilke trat nicht mehr an. Die bisherige Vorsitzende ist jetzt Ehrenvorsitzende. Sowohl Rolf als auch Marianne werden sich jedoch weiter aktiv für die VVN-BdA engagieren.

Bei den Wahlen gab es dann keine Überraschungen. Der Vorschlag des alten geschäftsführenden Landesvorstands wurde von den Delegierten mit eindrucksvoller Mehrheit angenommen. Alter und neuer Vorsitzender ist Hartmut Büchsel, der einstimmig gewählt wurde. Er wird unseren Landesverband auch zukünftig zusammen mit Gesa Metzger beim Bundesausschuss vertreten. Zu seinem Stellvertreter wurde Jens Wilke einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Alle Delegierten votierten für die alte Landeskassiererin, Anne Hecker, die somit für die nächsten zwei Jahre wieder im Amt ist.

Als Beisitzer wurden Witiko Stubbe und Thomas Repp einstimmig berufen. In die Revisionskommission wurden Wiltrud Fackel und Jürgen Prade gewählt, in die Beschwerdekommission Irmgard Jasker und Konstantin Konstantino.

Einige Tränen wurden vergossen, als Marianne Wilke unter großem Beifall der Delegierten zur Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Marianne hatte den Landesverband weit über ein Jahrzehnt geführt und entscheidend mit dazu beigetragen, dass er gewachsen ist. Dass der antifa-rundbrief von einer Sammlung Zeitungsartikel zu einer kleinen Zeitung mit immer mehr eigenen Artikeln aus den Kreisen geworden ist, ist ihrer Arbeit in der Redaktion zu verdanken. Diese Tätigkeit wird sie fortsetzen. Als Zeitzeugin ist sie unersetzbar und die Art ihre Erlebnisse an Jugendliche weiter zu geben ist einmalig. Die Delegierten waren sich einig: Es ist wichtig, dass sie uns als Ehrenvorsitzende weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht.



Konzentriertes Arbeiten der Delegierten *Foto: Christel Pieper*



Das neue Führungsduo Hartmut Büchsel (r) und sein Stellvertreter Jens Wilke *Foto: Christel Pieper*



Marianne Wilke (re) und Hartmut Büchsel (Mitte): Dieses Vorsitzendengespann wird es so nicht mehr geben *Foto: Bernd Meimberg*

Kommentar

Mit plumpen Tricks auf Dummenfang

Dem Bundesamt für Verfassungsschutz gehen offensichtlich die Spitzel aus. So startete Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich einen groß angelegten Werbefeldzug in der linken Szene. Der wenig ideenreiche stramme CSU-Mann greift dabei zu einem plumpen Trick, der allerdings schnell zu durchschauen ist. Er nennt die Werbekampagne „Aussteigerprogramm für Linksextreme“ und wendet sich nach Angaben des BfV an „Linksextremisten jeglicher Couleur – unabhängig davon, ob der Ausstiegswillige dem gewaltbereiten Spektrum angehört oder nicht“. Die Sache geht ganz einfach. Der Betreffende wendet sich per Mail an den Verfassungsschutz zur ersten Kontaktaufnahme, dem sich ein Folgegespräch anschließen wird. Und dann ist der „Aussteiger“ schon mitten drin im Schlamassel. Da wieder rauszukommen, hilft ihm keine Institution, es sei denn, er wendet sich an die Öffentlichkeit und enthüllt die obskuren Methoden des so genannten Verfassungsschutzamtes, das nicht wählerisch in seinen Mitteln ist (siehe eingeschleuste Provokateure und die Finanzierung von NPD-Kadern).

Damit überhaupt jemand anbeißt, werden fette Köder ausgelegt: Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche, beim Knüpfen von Kontakten zu Justiz, Behörden und Arbeitgebern, bei Alkohol- und Drogenproblemen und bei Überschuldung. Es ist wie immer: Hier wird die Notlage von Menschen schamlos für politische Zwecke ausgenutzt und missbraucht. Im Gespräch mit einer Zeitung des Springer-Verlages räumte Friedrichs ein, dass die Resonanz in den linksextremen Szene womöglich eher verhalten sein werde. Aber man kann es ja ruhig einmal probieren, dem ohnehin ramponierten Ansehen seines Verfassungsschutzamtes kann es kaum noch schaden. Und zum anderen kann er in der Öffentlichkeit wieder sein Links-gleich-Rechts-Zeichen setzen. Treffend schrieb die „junge welt“ in einem Kommentar: „Ausstiegsprogramme für Linke sind allerdings schon alleine deswegen überflüssig, weil jeder in dieser Szene einfach wegbleiben kann, wenn er keinen Bock mehr hat. Anders als bei Neonazis hat man weder von Repressionen noch deren Androhung gehört, falls jemand nicht mehr mitmachen will. Das weiß allerdings auch das BfV…“ Und in der linken Szene wird wohl kaum jemand das Verfassungsschutzamt anrufen und sagen: Helft mir, man will mich zwingen, gegen Naziaufmärsche zu protestieren, gegen Militäreinsätze in Afghanistan und anderswo und für die Abschaltung von Atomkraftwerken zu demonstrieren. Soviel Naivität ist nicht einmal einem strammen CSU-Mann zuzutrauen.

Günther Wilke

Nachdenken über die Zukunft des Erinnerns

Künstlerische Fotos und ein Bildband von Ulrike Jensen schaffen neue Bezüge

Detlef Garbe, Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, stellte anlässlich einer Ausstellungseröffnung zum Thema „Generationen – KZ-Überlebenden und die, die nach ihnen kommen“ die Frage „Was ist, wenn es die Zeitzeugen nicht mehr gibt?“ Auch die VVN-BdA beschäftigt sich mit diesem Problem. Die aus Rumänien stammende Jüdin Hedi Fried, die die KZ-Außenlager von Neuengamme in Eidelstedt und Wedel überlebte, gab auf der Veranstaltung in Neuengamme eine ganz persönliche Antwort: „Überall, wo geschwiegen und verschwiegen wird, müssen wir reden. Wenn wir von gestern nicht erzählen, dann kann sich die Ideologie der Nazis wieder ausbreiten und neue Generationen vergiften.“ Nach der Befreiung vom Faschismus hätten viel zu viele gesagt: „Redet nicht davon. Lasst uns nach vorn blicken“. So hätten viele Kinder nicht gewusst, was ihren Eltern passiert ist, als Opfer oder als Täter. Und die Jungen hatten als Folge Schwierigkeiten mit dem Finden ihrer Identität. „Im Januar 1933 konnte man noch wählen“, so die 87 jährige Hedi Fried, die heute in Schweden lebt, „da konnten noch die Stimmen der Nazigegner gezählt werden, aber dann waren sie aus der Öffentlichkeit verschwunden. Und das große Schweigen setzte ein. Manche wurden zum Schweigen gebracht, weil die große Masse schwieg. Doch niemand darf sich seiner Verantwortung entziehen und das Reden anderen überlassen. Keiner ist zu unbedeutend, seine Meinung laut zu bekunden“, so Hedi Fried. Generationen müssen übergreifend dafür sorgen, dass Geschichte nicht vergessen wird, betonte die Zeitzeugin.

Beredt sind die künstlerischen Fotos, die Max Mühlhaus für diese Wanderausstellung zusammengestellt hat. Einige der dargestellten Personen leben nicht mehr. Wir erkennen sie und sie scheinen uns auf unserem Rundgang durch die Ausstellung auf Schritt und Tritt zu begleiten: Fritz Bringmann zum Beispiel, Ettty und Peter Gingold und viele andere. Sie haben zu ihren Lebzeiten ständig den Dialog mit den Nachkommenden gesucht und ihnen das Vermächtnis auferlegt, von ihren Kämpfen zu erzählen. „Wir sind die Zeugen der Zeugen“, sagte Dr. Detlef Garbe, „an uns ist es, der Erinnerung eine Zukunft zu geben.“

Zeitgleich mit der Eröffnung der Wanderausstellung in Neuengamme hat Ulrike Jensen einen Bildband herausgebracht, in dem viele dieser Exponate von Max Mühlhaus zu sehen sind. Und sie hat dazu passende Texte verfasst, die sich Generationen übergreifend der Erinnerung widmen. Das Nachwort hat der Schauspieler Rolf Becker geschrieben.

Wi.



Zwei Generationen, die über ihre Erinnerungen sprechen: Hedi Fried und ihre Enkelin

Wem gehört die Welt – Ein Platz für Ernst Busch

Wenn man von meinem Stadtteil Gaarden auf dem Weg zur Innenstadt die Hörn über die Klappbrücke überquert, passiert man zwei geschichtsträchtige Plätze.

Seit dem 17. Juni 2011 prangt am Bahnhofsgebäude ein knalloranges Schild „Platz der Kieler Matrosen". Hier soll an die revolutionären Aufstände von 1918 in Kiel, auch Matrosenaufstand genannt, erinnert werden. Auf dem Bahnhofsplatz starb während der Demonstrationen der Kieler Soldaten und Arbeiter das erste zivile Opfer. Und auf der Gaardener Seite ist der sogenannte „Wasserplatz" seit dem 2. September 2011 zum „Ernst-Busch-Platz" geworden.

Mehr als 10 Jahre schien es so, dass die damalige Idee von SPD und Grünen im Ortsbeirat Gaarden eine Straße oder einen Platz nach dem Kieler Jung, Kommunisten, Schauspieler und Sänger Ernst Busch zu benennen, zum Scheitern verurteilt war. Fast vergessen sind an dem sonnigen Einweihungstag die heftigen CDU-Gegenargumentationen die in Ernst Busch u.a. den „Stalinisten bis zu seinem Lebensende" sehen.

Aus der Rede des Kieler Oberbürgermeister Thorsten Albig (SPD):

„Es gibt Dinge in Buschs Leben, die ich nicht teilen kann" so Albig, dennoch würdige man einen „brillanten Sänger und Schauspieler, aber auch einen politisch engagierten Menschen, der gegen Faschismus und für die Rechte der Arbeiter eintrat… In Kiel war Busch Werftarbeiter, beteiligt am Matrosenaufstand von 1918 und schließlich Schauspieler am Kieler Stadttheater." Dr. Walter Rix, Literaturwissenschaftler an der Christian-Albrecht-Universität, bezeichnete ihn als brillanten Künstler, aber ein Demokrat sei er nicht gewesen. Als Ulrich Busch, der Sohn von Ernst Busch, zusammen mit dem Oberbürgermeister und dem Ortsbeiratsvorsitzenden Bruno Levtzow das Schild enthüllen, kann man die zusätzliche Erläuterung lesen: Ernst Busch (1900 – 1980) Schauspieler und Sänger. Dass Ernst Busch nicht nur einer der großen, international anerkannten deutschen Schauspieler und Sänger des 20. Jahrhunderts war, sondern auch zeitlebens überzeugter Kommunist, wird auf dem Straßenschild unterschlagen. Was war anderes zu erwarten nach den jahrelangen Auseinandersetzungen um den Kommunisten Busch, von dem man im offiziellen Rahmen nichts wissen will.



Ulrich Busch, Sohn des Geehrten und Christel Pieper, VVN-BdA-KV Kiel

Foto: Aus der „Pewe Arbeiterfotografie Kiel"

Die Mehrzahl der Anwesenden der Zeremonie, wie die Mitglieder des Ernst-Busch-Chors (der für die musikalische Untermalung sorgte), der Motorradclub „Kuhle Wampe", Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Sozialisten (DIE LINKE) und Kommunisten der DKP, die mit ihrer roten Fahne sehr gut in die Szenerie passen, kennen auch den Kommunisten, der sich mit seiner Kunst in politische und soziale Kämpfe engagierte und einmischte. Wie aber soll das Vermächtnis von der Persönlichkeit Ernst Busch insbesondere für die junge Generation bewahrt und wach gehalten werden, wenn einfach mal was weggelassen wird? Es bleibt also eine unserer wichtigsten Aufgaben als Antifaschisten, das Weggelassene und Ungesagte immer wieder sichtbar und hörbar zu machen.

Gelungen ist uns das in Kiel mit und bei der ver.di-Arbeitsgruppe „Stolpersteine". Unsere AG hatte es sich zur Aufgabe gemacht, auch die nicht rassisch verfolgten Opfer durch Stolpersteine zu ehren. Und das Wichtigste dabei – Schülerinnen und Schüler haben die Biografien mit erarbeitet und sind somit selber zu Wächtern und Bewahrern einer Kieler Geschichte geworden, die in der offiziellen Geschichtsschreibung wenig Platz gefunden hat.

Von den inzwischen 128 Stolpersteinen erinnern 23 an die Opfer, die aus politischen und religiösen Gründen verfolgt und ermordet wurden. Acht Stolpersteine davon erinnern an die ermordeten Kommunisten und damit auch an den kommunistischen Widerstand in Kiel:

*Christian Heuck *18.03.1882 ✝23.02.1934 Wall 68, Ernst Christian Bendix Bandholz * 13.03.1908 ✝? Holtenauer Str.30, Heinrich Rasch * 1893 ✝ 14.02.1942 Stormarnstr.21, Heinrich Wegener * 10.12.1881 ✝01.01.1943 Kaiserstr.22, Herbert Henning * 24.06.1909 ✝02.04.1940 Waitzstr.58, Karl Simon * 09.09.1892 ✝22.11.1943 Schulstraße 22, Paul Schulz * 25.06.1885 ✝12.05.1942 Dorotheenstr.4, Wilhelm Wilke *13.01.1897 ✝30.01.1940 Kaiserstr.92.*

Kiel, Christel Pieper

Einen weiteren Artikel zum Ernst-Busch-Platz mit einer Biografie von Ernst Busch, sowie CD-Empfehlungen findet ihr unter www.kommunisten.de.

Nacht der 100 000 Kerzen

Etwa 180 Besucher verfolgten gespannt die Veranstaltung „Nacht der 100 000 Kerzen", die als Zeichen für eine Welt ohne Atomwaffen und Krieg von einem Bündnis aus Friedenswerkstatt, dem Arbeitskreis der Stadt Wedel gegen Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit sowie der VVN-BdA organisiert wurde.

Heute, 66 Jahre nach den Bombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki, lagern noch immer mehr als 20 000 Atomsprengköpfe auf unserem Planeten mit einer Zerstörungsgewalt, die 900 000 Mal so groß ist wie die Hiroshima-Bombe.

→

Buchbesprechung „Autonome Nationalisten"

„Autonome Nationalisten – Neonazismus in Bewegung": Dieser Band der Edition Rechtsextremismus im *VS Verlag* untersucht in einer Reihe von Beiträgen eine neue Generation von Neofaschisten. Der Titel ist sicherlich nicht zufällig angelehnt an die „Bewegung", wie der aufkommende Nationalsozialismus vor 1933 vielfach auch genannt wurde.

Die Aufsätze befassen sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit der Beschreibung und Analyse, mit dem Aufkommen und der Entwicklung, mit regionalen und personell bedingten Sonderheiten einer Strömung im Spektrum des Neofaschismus, die sowohl im bürgerlichen Lager, aber auch bei den Linken zum Teil bis heute für erhebliche Irritation sorgt. Im Outfit betont antibürgerlich, angelehnt an das Auftreten der Autonomen Linken, sorgten sie zunächst in Berlin, später auch bei den Mai-Kundgebungen des DGB in Hamburg, Dortmund und anderswo für Aufsehen.

Mit ihrer Brutalität im öffentlichen wie privaten Auftreten nehmen sie bewusst Bezug auf den historischen Faschismus. Gleichzeitig werden die von parteigebundenen wie auch weitgehend bisher von sogenannten Freien Kräften geforderten, sich an gut bürgerlichen Umgangsformen orientierenden und disziplinierten Verhaltensmuster auch im privaten und familiären Bereich ignoriert. Bisher mehr oder weniger vorgegebene Stilrichtungen in Musik oder Alltagskultur werden zu Gunsten einer gewissen Beliebigkeit aufgegeben, was bei Teilen aktionsorientierter, politisierter Jugendlicher zu einer erheblichen Sogwirkung geführt hat. Andererseits führte das aber auch zu Konflikten mit Teilen des herkömmlichen Spektrums, wie auch zu inneren Widersprüchen von Anspruch und gelebter Realität.

Die Wissenschaftler und Journalisten, die in diesem Band das Phänomen AN untersuchen, verzichten auf die Trennung zwischen rein wissenschaftlich-abstrakter Analyse und konkreter alltagsnaher Beschreibung. Das macht das Buch leichter lesbar, ohne auf Einzel- und Besonderheiten zu verzichten: Umfassend werden hier Herausbildung, Entwicklung und Wirkungsmächtigkeit der AN analysiert. Inszenierungspraxen, Selbstbild und Weltanschauung werden ebenso untersucht wie das Verhältnis zur NPD, aber auch die Lebenswelt der Akteure.

Bei der Fülle der Beiträge sind andererseits einige Wiederholungen wohl nicht zu vermeiden. Auch wäre es der Lesbarkeit dienlich gewesen, wenn die in einigen Artikeln gehäuft auftretenden Rechtschreib- und Grammatikfehler dem Lektor zum Opfer gefallen wären. Der inhaltlichen Qualität der Aufsätze tut das aber keinen Abbruch!

rb

(Jan Schedler/Alexander Häusler (Hrsg.) (2011): „Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung". VS Verlag Wiesbaden. 328 Seiten. 34,95)

Fortsetzung von Seite 4

Irmgard Jasker (Friedenswerkstatt, VVN-BdA) forderte, die Lehren aus Tschernobyl, Hiroshima, Nagasaki und Fukushima zu ziehen, denn Atomreaktoren und Atombomben seien siamesische Zwillinge: beide wurden während des zweiten Weltkrieges nebeneinander entwickelt. Hinter ihnen stünden Machtinteressen und Profitstreben, das Wohl der Menschen, ihr Leben, ihre Gesundheit aber würden missachtet. „Deshalb müssen wir alle gemeinsam kämpfen für eine Welt ohne Atomwaffen und Atomkraftwerke, für Abrüstung und Frieden, damit wir eine Zukunft haben", rief sie die Zuhörer auf.

Die Bürgermeisterin von Elmshorn, Brigitte Fronzek, erklärte, warum sie der Initiative „Mayors for peace" (Bürgermeister für den Frieden) beigetreten sei. „Es ist unsere Pflicht, unseren Kindern und der nachfolgenden Generation die Folgen dieser Politik aufzuzeigen, um Kriege und solche Katastrophen für immer zu verhindern", sagte sie.

Die Texte von Überlebenden in Hiroshima und das Gedicht „Das kleine tote Mädchen" von Nazim Hikmet, auf Deutsch und Türkisch gelesen, beeindruckten alle Zuhörer. Propst Thomas Drope hielt mit den Besuchern eine Gedenkandacht und ächtete die schrecklichen Taten von Hiroshima und Nagasaki. „An das Leiden der Opfer zu gedenken, ist ein Zeichen für die Menschenwürde", sagte er. Viele folgten seinem Appell, das Lied „Herr, gib uns deinen Frieden" mitzusingen, sogar ein Kanon entstand.

Auch die Musikgruppe „Rotdorn" zog die Besucher mit ihren Liedern in ihren Bann. Hannes Waders „Traum vom Frieden" sowie die Aufforderung des Liedes „When I`m gone", hier und jetzt aktiv zu werden, wurden mit großem Beifall bedacht.

Ein Höhepunkt war für die Kinder und Jugendlichen das Setzen der 100 Lotusblüten mit den brennenden Kerzen auf den Mühlenteich: diese japanische Tradition soll an das Leiden und den zigtausendfachen Tod der Menschen von Hiroshima und Nagasaki 1945 erinnern.



Tag der Tausend Kerzen am Vorabend des Hiroshima-Gedenkens am Mühlenteich in Wedel

10 Jahre Krieg in Afghanistan – Bilanz und Anklage

Truppen abziehen – sofort und bedingungslos!

Konferenz am 7. Oktober des Bundesausschuss Friedensratschlag mit Unterstützung der VVN-BdA.

Wie begann der Krieg

Nach dem Attentat am 11.9.2001 auf das World Trade Center in New York bombardierten die USA und Großbritannien Afghanistan, da für die USA sofort feststand, dass es sich um einen Angriff von Al Kaida aus Afghanistan handelt. Der weltweite völkerrechtswidrige „Krieg gegen den Terror“ wurde unter dem Namen „enduring freedom“ (immer währende Freiheit), eröffnet. Die damalige Bundesregierung sicherte den USA ihre „uneingeschränkte Solidarität“ zu und unterstützte die Bombardements politisch.

Bereits am 20.12.2001 beschloss die UNO die internationale Schutztruppe ISAF unter der Führung der NATO, an der sich Deutschland beteiligt. „Deutschland wird auch am Hindukusch verteidigt“ lautete die Parole des damaligen Verteidigungsminister Struck.

Ziel von ISAF ist die Durchsetzungsfähigkeit einer frei gewählten Zentralregierung, die Herstellung und Aufrechterhaltung eines sicheren Umfeldes, Wiederaufbau, die Etablierung demokratischer Strukturen.

Die Bilanz für Afghanistan

In Afghanistan herrscht eine Drogenökonomie. Das Land ist wieder Hauptanbaugebiet für Mohn und Cannabis – 83% des Heroins stammen aus Afghanistan. Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind durchdrungen vom Anbau, dem Transport und der Weiterverarbeitung des Mohn und Cannabis. Die Korruption hat zugenommen, sodass Transperancy International Afghanistan auf Platz 176, d.h. auf den vorletzten Platz zurückgestuft hat.

„Sicherheitslage schlechter denn je“ berichtet die FAZ Anfang Juni entgegen den Berichten der Bundesregierung. Die Züricher Zeitung im Mai: „Selbst in Kandahar Stadt fühlt sich heute keiner mehr vor den Taliban sicher, und das mit gutem Grund“. Süddeutsche Zeitung Mitte Juni: „Die Zahl der Sprengstoffanschläge hat im Norden um 45% zugenommen“.



Eine Panzerattrappe wird vor dem Kanzleramt in Berlin am 8.9.2011 abgefackelt

Laut eines überparteilichen Untersuchungsorgans des US Kongresses sind 70% der Anschläge auf die ISAF gerichtet, 5% auf afghanische Sicherheitskräfte und 25% treffen Zivilisten.

Die Bilanz des zivilen Aufbaus ist unter Berücksichtigung von 10 Jahren Krieg mehr als bescheiden, meist bleibt er wirkungslos. Der Prozentsatz der Unterernährung liegt 2010 mit 29% auf einem ähnlichen Niveau wie vor 8 Jahren, der Zugang zu sauberen Trinkwasser verbesserte sich von 23 auf 27%, der Anteil derer, die unter der Armutsgrenze leben müssen, stieg von 33 auf 36%. Besonders schlimm – der Anstieg der Slumbewohner stieg von 2,4 auf 4,5 Millionen und der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit von 26% auf 47%.

Der Krieg wurde nach Pakistan ausgeweitet. Mit Dronen, mit US-Spezialkommandos und mit Geld unterstützen die USA die pakistanische Regierung. In Pakistan sind als Folge des Krieges 1,4 Millionen Binnenflüchtlinge.

Afghanistan wurde zum Testfeld neuer Uranbomben. Es wurde zum ersten Mal Uranmunition mit n i c h t abgereichertem Uran (Uran 236) und mit Plutonium verunreinigtes Uran verwandt. Durch eingeatmete Nanopartikel werden die Menschen kontaminiert und verursachen u.a. Erbschäden über mehrere Generationen hinweg.

Bilanz – was bedeutet dieser Krieg für unser Land?

Für die Bundeswehr ist es der erste Kriegseinsatz mit Bodentruppen. Etwa 98 000 Bundeswehrsoldaten wurden bisher eingesetzt. 52 von ihnen fanden den Tod, rund 200 wurden verletzt, über 1800 ließen sich wegen posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) behandeln. Experten vermuten eine zehnfach höhere Dunkelziffer. Die radioaktive Kontaminierung deutscher Soldaten kommt noch dazu. Die Bundeswehr ist verantwortlich für das Massaker bei Kundus, bei dem ca. 140 Menschen umkamen.

Afghanistan dient als Labor für die Kriegsertüchtigung. Verteidigungsminister Thomas De Maiziere meinte am 12.9. in der Leipziger Volkszeitung: „Inzwischen kann die Bundeswehr, können die Soldaten, kämpfen.“

Die Kosten betragen bisher offiziell 4,8 Milliarden Euro. Die gesamtgesellschaftlichen Kosten sind bedeutend höher. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung errechnete bis Ende 2010 – unter der Voraussetzung eines bis dahin abgeschlossenen Bundeswehrabzugs – 25 Milliarden Euro. Da die Bundeswehr nicht abgezogen wurde, kommen jedes Jahr 3 Milliarden Euro hinzu.

Fazit und Ausblick

Mit Schönfärberei und Lügen versucht die Bundesregierung die Teilnahme an diesem Krieg zu rechtfertigen. Bis 2014 soll die Bundeswehr abgezogen werden, „wenn es die Sicherheitslage erlaubt“. Mit diesem Zusatz hält sie sich alle Optionen offen. Gesprochen wird bereits über private Sicherheitsdienste. Die USA wollen auf jeden Fall auf Dauer Afghanistan als Militärstützpunkt erhalten.

Deshalb kommt zur Demonstration am 3. Dezember in Bonn um 11.30 Kaiserplatz gegen die zweite Petersbergkonferenz der Außenminister der kriegführenden Länder in Afghanistan.

Infos u.a. Fahrtmöglichkeiten nach Bonn bei Lore und Bernd Meimberg (04543/7107)

Die Kreisvereinigung Lübeck/Lauenburg und ihr Jahresplan

Bei wechselhaftem Wetter trafen sich im Juli die Mitglieder und FreundInnen der Kreisvereinigung in Sirksfelde, um über ihre zukünftige Arbeit zu beraten. Neben dem Überblick über die Naziaktivitäten in Lübeck und dem Kreis Lauenburg, einer Einschätzung der politischen Lage sowie der Bündnisse in beiden Kreisen war die Planung zentraler Punkt. Antifaschismus beinhaltet die Themen Demokratie, Frieden, soziale Gerechtigkeit, Lehre aus der Geschichte und Kampf gegen Neofaschismus.

Zu dem Themenkreis Geschichte hat die KV Lorenz Knorr vom 21. bis 23.10. eingeladen. Ein Treffen mit der Antifa im Kreis und eine Veranstaltung „Generäle vor Gericht" wird stattfinden.

Zu dem Thema Demokratie wird Dr. Wolfgang Beutin am 17.11. über „Demokratie, Berufsverbote, Widerstand" referieren. Zum Thema Frieden werden Aktivitäten gegen den Krieg in Afghanistan durchgeführt mit einer Teilnahme an der Demonstration am 3.12. in Bonn.

Ein Schwerpunkt wird die Mitarbeit in dem Bündnis „Wir können sie stoppen" gegen den Naziaufmarsch in Lübeck am 31. März 2012 sein.

KVLübeck/Lauenburg



Auch in Ratzeburg konnten wir Unterschriften gegen den Afghanistankrieg sammeln.

Kai Kracht lebt nicht mehr

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser Kamerad Kai Kracht im Alter von 71 Jahren verstorben. Kai hat sich sein Leben lang für Frieden, Demokratie und Antifaschismus eingesetzt. Er war Lehrer, und somit lagen ihm die Kinder besonders am Herzen. Wir informierten ihn ständig über Aktivitäten unserer Lübeck/Lauenburger Gruppe. Das hat ihn besonders gefreut. Über diesen Weg, so schrieb er mir, war er immer bei uns. Seine Gedanken und Meinungen werden uns fehlen. Wir trauern mit seiner Frau Angela.

Für unsere KV-Lübeck/Lauenburg
Lore Meimberg

Vormerken: Am 31. März 2012 Naziaufmarsch in Lübeck stoppen

„Der Todesmarsch"

28. Oktober 2011, Lübeck, 19.00, Burgkloster: Lesung und Gespräch mit dem Autor Daniel Blatmann von der Uni Jerusalem. Er hat 10 Jahre geforscht.
Veranstalter: Rosa Luxemburg Stiftung, Arbeitskreis des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (Akens) und Gedenkstätte Ahrensbök.

Demokratie, Berufsverbote, Widerstand

17. November 2011, Lübeck, Veranstaltung der KV Lübeck/Lauenburg mit Dr. Wolfgang Beutin um 19.00 DGB Haus Raum 2014 anlässlich der Berufsverbote vor 40 Jahren Titel: **„Demokratie, Berufsverbote, Widerstand"**

9. November 2011 Elmshorn, Gedenkfeier um 17 Uhr an der neu gestalteten Anlage am Flamweg. „Die Erinnerung an die 1938 zerstörte Synagoge darf nicht verblassen". Es sprechen Bürgermeisterin Dr. Brigitte Frontzek und Dr. Jürgen Brüggemann (VVN-BdA)

9. November, 2011, Kiel Gedenkveranstaltung um 11.30 Uhr am Mahnmal der ehemaligen Synagoge, Goethestraße/Ecke Humboldt-Str. **Anschl. 12.30 Uhr Stadtrundfahrt** „Kiel im Nationalsozialismus" (AKENS). Abfahrt Knooper Weg, ehem. Stadtwerke

9. November 2011, Husum: 19 Uhr, Speicher: „Widerstand in Nordfriesland". Vortrag von Klaus Bästlein. Veranstalter „Bündnis gegen rechts"

10. November 2011, Friedrichstadt: „Stadtrundgang zum Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht". 16 Uhr, ehemalige Synagoge, Am Binnenhafen 17.

10. Antifaschistischer Stadtrundgang der VVN-BdA Wedel

Am Sonntag, 6. November 2011
Treffpunkt 11 Uhr am Schulauer Fährhaus

Unser 10. Antifaschistischer Stadtrundgang beginnt am Schulauer Fährhaus, wo während des Krieges Zwangsarbeiter gewohnt haben, die im Rüstungsbetrieb der Optischen Werke J.D. Möller ausgebeutet wurden. Von dort aus gehen wir weiter zur Graf-Luckner-Seniorenwohnanlage am Hans-Böckler-Platz. Hier befand sich ein weiteres Arbeitslager.

Günther Wilke wird von seinen Recherchen über diese Lager berichten.

In vorherigen Stadtrundgängen wurde u.a. über den Arbeiterwiderstand in Wedel, z. B. über die illegale KPD-Zeitung „Roter Roland", das Außenlager Wedel des KZ Neuengamme, über Reichspogromnacht, Bücherverbrennung und die Verfolgung des in Wedel geborenen Bildhauers, Grafikers und Dichters Ernst Barlach durch die Nazis berichtet.

Unser diesmaliger Stadtrundgang endet im Gemeindehaus der Christuskirche in der Feldstraße, wo es einen kleinen Imbiss geben wird und wie immer Gelegenheit zur Vertiefung des Themas und zur Diskussion gegeben sein wird.

Zum Abschluss wird Marianne Wilke über den Prozess gegen den Lagerleiter des KZ Außenlagers Wedel des KZ Neuengamme, Walter Kümmel, sprechen, an dem sie zeitweise teilgenommen hat .



Immer wieder Anziehungspunkt geschichtsinteressierter Menschen: die antifaschistischen Stadtrundgänge in Wedel

Kontakt:

- Schleswig-Holstein: Hartmut Büchsel, Gasstr. 12, 24340 Eckernförde [vvn-bda-sh@t-online.de]
- Kiel: Christel Pieper, Lindenstr. 9, 24118 Kiel, [vvn-bda-kiel@gmx.de]
- Flensburg: Ludwig Hecker, Schulze-Delitzsch-Str. 44, 24943 Flensburg
- Neumünster: Heiner Wadle, Looper Weg 25, 24536 Neumünster
- Norderstedt: Karin Nieswandt, Kastanienweg 5, 22846 Norderstedt [Nieswandt-Karin@t/online.de]
- Kreis Pinneberg: Günther Wilke, Hasenkamp 8, 22880 Wedel [guentherwilke@web.de]
- Wedel: Marlen Goischke, Trischenstr. 5d, 22880 Wedel, m.goischke@web.de
- Barmstedt: Dr. Günther Thiel, Meßhorn 38, 25355 Barmstedt
- Rendsburg/Eckernförde: Hartmut Büchsel, Gasstr. 12, 24340 Eckernförde, [vvn-bda-sh@t-online.de]
- Elmshorn: Sonja Stein, Saarlandhof 29, 25335 Elmshorn
- Dithmarschen: Klaus Looft, Bäckergang 4, 25719 Barlt
- Itzehoe: Volker Blaschke, Stormstr. 13, 25524 Itzehoe [v.blaschke@web.de]
- Lauenburg/Lübeck: Lore Meimberg, Dorfstr. 16, 23898 Sirksfelde [lobemeimberg@t-online.de]
- Ost-Holstein, Volker Rätzke: [vr.vvnbdaoh@email.de]

www.schleswig-holstein.vvn-bda.de
Neofakommission Küste: www.kueste.vvn-bda.de

V.i.S.d.P.: Marianne Wilke; Satz und Druck: Gesellschaft für Nachrichtenerfassung und Nachrichtenverbreitung mbH in Köln, Venloer Str. 440, 50825 Köln, Tel. 0221-21 16 58, gnn-koeln@netcologne.de

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten e.V. ist die älteste und größte antifaschistische Organisation in Deutschland und steht für ein Leben ohne Krieg und Faschismus.

- ☐ Ich interessiere mich für die Arbeit der VVN-BdA. Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial.
- ☐ Ich unterstütze die Arbeit der VVN-BdA mit einer einmaligen/regelmäßigen Spende von .... Euro*.
- ☐ Bitte schicken Sie mir eine Spendenbescheinigung
- ☐ Ich möchte Mitglied der VVN-BdA werden.

Name: ....

Adresse: ....

....

....

VVN-BdA

Bitte einsenden an: ....

VVN-Bund der Antifaschisten e.V. – LV Schleswig-Holstein

Lindenstr. 9, 24118 Kiel, Tel.: H. Büchsel, 04351-6660805, Fax: M. Wilke, 04103-180200,
E-Mail: vvn-bda-sh@t-online.de

* Gemeinnütziges Spendenkonto: VVN-Bund der Antifaschisten e.V., VR Bank Flensburg-Schleswig e.G.
BLZ 216 617 19, KNR 4332970